

schlagen, wenn der Kontrakt seinen Fortgang nicht gewinnt“. Am 16. Juli 1602 sendet der Amtsverweser Kaspar Knot von Tonna aus eine Abschrift von der auf Seite 47 erwähnten Verschreibung an seinen Herrn, den Grafen Philipp Ernst zu Ohrdruf, und am 27. Juli dess. J. berichtet er an denselben: „Wie mir mein Gevatter, der Pfarrer zu Werningshausen, sagen lassen, so wissen es die Bauern zu Bhera und Henschleben albereit, sollen auch froh sein, daß sie Gleichisch werden sollen und zweifle ich nun nicht, der Kontrakt werde wohl seinen Fortgang gewinnen, bitte nur, unser Herr Gott wolle Gelt darzu bescheren und Gnade geben, daß es mit Rath geschehen möge.“ Jedenfalls war der gräfl. Seckel ein Jahr vorher bedeutend in Anspruch genommen worden, denn am 17. Jan. 1601 kauften die beiden Brüder Graf Philipp Ernst und Hans Ludwig vom Herzog Johann Kasimir in Coburg für 9000 Mfl. das fürstliche Kartäuser Vorwerk zu Gräfontonna, das später fürstliche Vorwerk, das aus einem Teile der eingezogenen Güter des Erfurter Kartäuser Klosters 1533 (s. S. 46) entstanden war (cf. i. J. 1379). Dasselbe ist schon nach 76 Jahren an das Herzogl. S. Gotha-Altenburgische Regenthaus durch Kauf der Herrschaft Tonna (1677) wieder übergegangen. 1604 ist das Dorf Behra schließlich doch noch Gleichisch geworden.

1602 war in der Herrschaft Tonna eine große Überschwemmung, 1610 eine große Teuerung, 1612 ein überaus strenger Winter und 1613 die große Thüringer Sündflut.

Philipp Ernsts Gemahlin Anna Agnes starb im August 1617 an der roten Ruhr auf dem Schlosse zu Tonna. Ihre Leiche ist nach Ohrdruf gebracht und daselbst in der Schloßkapelle beigesetzt worden. Sie war eine „fromme, gute und liebe Frau“, die mit Philipp Ernst in friedlicher Ehe gelebt hat.

Graf Philipp Ernst starb schon 2 Jahre darauf am 18. November 1619 kinderlos. Seine Leiche wurde ebenfalls in der Schloßkapelle zu Ohrdruf beigesetzt (Jan. 1620).

Nach seinem Tode hatte der Vicentiat Adam Schwind zu Erfurt nichts Eiligeres zu thun, als dem Erzbischof Sweikart zu Mainz den Tod zu melden, bemerkend, daß die gräfl. Gleichensche Linie nur noch auf dem Grafen Hans Ludwig ruhe. Der Erzbischof beabsichtigte nämlich, die Grafschaft seiner Zeit in Besitz zu nehmen, indem er vorgab, das Erzbistum Mainz habe sie dem Grafen von Gleichen zu Lehen gegeben. Dem Ansinnen des Erzbischofs Wolfgang von Mainz, Lehnsdienste und Heeresfolge Kurmainz zu leisten, hatten schon i. J. 1591 sowohl die 3 Gebrüder der Gleichen-Tonnaer